Der Münchner Orthopäde Dr. Carl Peter Meschede

Eine Erfolgsstory der Medizin

Die Eigenblut-Therapie hilft auch an der Wirbelsäule

Es gibt in der Medizin so manche Erfolgsstory, die auf uns alle zutrifft, wenn wir mal betroffen sind und z.B. Sehnenentzündungen, Arthrose in den Gelenken oder sogar an der Wirbelsäule haben: Die sogenannte ACP-Therapie – im Volksmund auch Eigenblutbehandlung genannt – gehört zu den großen orthopädischen Erfolgsgeschichten der vergangenen Jahre. Immer mehr Patienten lassen sich mit der risikoarmen, aber häufig effektiven Spritzenkur behandeln. Dass ACP auch an der Wirbelsäule erfolgreich eingesetzt wird, ist allerdings noch nicht zu allen Rückenpatienten durchgedrungen...

Die Abkürzung ACP steht für Autologes Conditioniertes Plasma – vereinfacht gesagt die heilenden Bestandteile des Blutes, die in der Zentrifuge herausgelöst und dem Patienten anschließend in konzentrierter Form an die erkrankte Stelle gespritzt werden. „Die Therapie eignet sich beispielsweise zur Behandlung bestimmter Verschleißzustände der Bandscheiben, indem sie dabei möglicherweise helfen kann, Risse im hinteren Faserring der Bandscheibe zu verkleben“, erklärt der Münchner Orthopäde **Dr. Carl Peter Meschede.**

Neu in der Praxis: das Gerät zur Messung der Knochendichte

Der erfahrene Wirbelsäulen-Profi hat sich auf konservative Therapien am Rücken spezialisiert und kennt sich neben der Eigenblutbehandlung auch bestens mit den verschiedenen minimalinvasiven Verfahren aus, darunter die Infiltration mit schmerz- und entzündungshemmenden Medikamenten in den Wirbelkanal oder an Nerven sowie die Facettengelenks-Denervierung.

Schmerzimpulse werden ausgeschaltet

Dabei werden die Wirbelgelenke mit einer Thermosonde behandelt – genauer gesagt deren Nervenfasern. „Man kann sie sich vorstellen wie kleine Datenkabel, die Schmerzimpulse von den Facettengelenken ans Gehirn weiterleiten. Mit dem Rückenmark haben diese Nervenfasern überhaupt nichts zu tun, deshalb besteht auch keine Verletzungs- oder gar Lähmungsgefahr“, erläutert Dr. Meschede.

Durch die sogenannte perkutane Radiofrequenz-Behandlung lässt sich in vielen Fällen der Schmerz deutlich lindern. „Der positive Effekt kann bis zu einem Jahr anhalten“, so Dr. Meschede. Die Behandlung wird ambulant bei örtlicher Betäubung durchgeführt. Unter Röntgen-Kontrolle platziert der Arzt eine dünne Kanüle an den betroffenen Facettengelenken, im Inneren wird eine Sonde vorgeschoben, deren Spitze sich kurz auf 80 Grad erhitzt und dadurch die Nervenfasern, die den Schmerz ans Gehirn weiterleiten, vorübergehend ausschaltet. So lassen sich oftmals Operationen hinausschieben oder gar ganz vermeiden.

Eine Strategie gegen Osteoporose

Ein weiterer Schwerpunkt von Dr. Meschede ist die Betreuung von Osteoporose-Patienten. „Diese Volkskrankheit kann auch an der Wirbelsäule massive Probleme machen“, warnt der Orthopäde. Bei der Behandlung setzt er zunächst auf eine gründliche Diagnostik mit Knochendichte-Messung DXA und Laboranalyse sowie auf eine ausführliche Beratung, insbesondere zur Fraktur-Prophylaxe.

www.orthopaedie-theatinerstrasse.de

Fotos: Moira Rutschmann, Foxstudio – Adobe Stock

Neues Design: die Praxis von Dr. Meschede in der Münchner Theatinerstraße